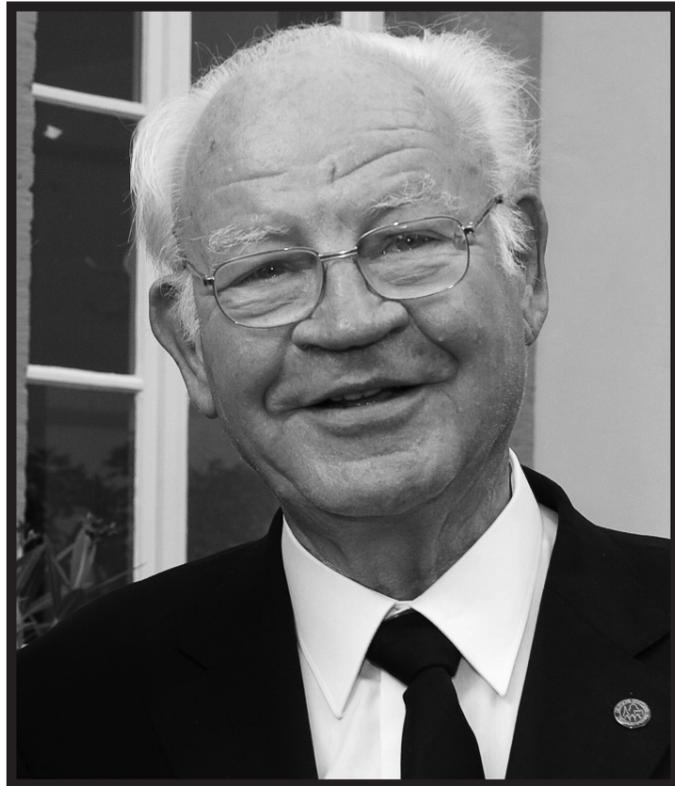




## PROF. DR. KIESOW †

Am 07. November 2011 verstarb Prof. Dr. Gottfried Kiesow im Alter von 80 Jahren. Obwohl wir von seiner Erkrankung wussten sind wir alle von der Nachricht erschüttert. Deutschland hat damit einen der wichtigsten Ideengeber auf dem Gebiet des Denkmalschutzes verloren. 1985 gründete er mit Unterstützung von Politik und Wirtschaft die Deutsche Stiftung Denkmalschutz und war bis Ende 2010 deren Vorstandsvorsitzender. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands setzte er sich vor allem für die Rettung der historischen Substanz in der ehemaligen DDR ein. Er war der entscheidende Ideengeber für die gemeinsame Aufnahme der Hansestädte Stralsund und Wismar in die Liste des Weltkulturerbes im Jahre 2002. Er war häufig Gast in unserer



Stadt und hat in zahlreichen persönlichen Gesprächen maßgeblich dazu beigetra-

Foto: Roland Rossner

gen, dass das Bewusstsein

für die Bedeutung der Altstadt in die Köpfe der Bürger Stralsunds einzog. In Wismar setzte er sich für den Wiederaufbau der Georgenkirche ein, in Stralsund hat er die Stiftung Kulturkirche St. Jakobi auf den Weg gebracht. Die „Straße der Backsteingotik“, die sich von Lübeck bis Danzig zieht, wurde zu einem wichtigen Tourismusmagnet. Groß war sein Einfluss auf die Empfehlungen des Stralsunder Gestaltungsbeirates, dem er seit dessen Gründung bis 2010 angehörte. Gern erinnern wir uns an seine fachlich fundierten Vorträge im überfüllten Löwenschen Saal zu Fragen des Denkmalschutzes und der Stadtplanung in historischen Städten. Unser Verein trauert um Prof. Gottfried Kiesow.

Dieter Bartels



ZEITUNG DES  
BÜRGERKOMITEES  
„RETTET DIE ALTSTADT  
STRALSUND“ E. V.

# GIEBEL & TRAUFFEN

## BAUGESCHEHEN IN DER ALTSTADT

Die **Bautätigkeit auf dem Alten Markt** wird voraussichtlich bis zum Saisonbeginn 2013 andauern. Sie ist für Besucher des Marktes lästig, besonders lästig natürlich für die Betriebe des Gastgewerbes, die dort in den vergangenen Jahren ein fröhliches buntes Bild boten. Von der SES hört man, dass durch geschickte Bauplanung sichergestellt wird, dass das Gastgewerbe auch während der Bauzeit die Möglichkeit hat, sich ein wenig zu entfalten. Kritisch wird insbes. die Saison 2012. Aber die Aufarbeitung des Alten Marktes ist unumgänglich. Insbes. muss der gesamte Unterbau einschließlich Leitungen, erneuert werden. Das Pflaster muss vereinheitlicht und auch weitgehend erneuert werden. Die Kosten, die zu 90% aus Städtebaufördermitteln kommen, belaufen sich auf über 3 Millionen Euro.

Darin enthalten sind 330.000 Euro Investitionskosten für die etwas umstrittene **Temporäre Wasserfläche**, ein etwa Tennis-

platz-großes sehr flaches Gewässer, das mit einem kleinen Springbrunnen in der Mitte periodisch voll- und leerlaufen soll. Umstritten ist die Temporäre Wasserfläche, im Volksmund auch „Pfütze“ genannt, deshalb, weil es abgesehen von einem Löschteich während des 2. Weltkrieges für sie kein historisches Vorbild gibt, weil sie ein bisschen sehr teuer und weil sie wahrscheinlich auch für Passanten nicht ganz ungefährlich ist. Allerdings haben sich sämtliche wichtigen Entscheidungsgremien der Stadt, insbesondere die Bürgerschaft, mit großer Mehrheit für diese Wasserfläche entschieden. Deshalb soll sie hier nicht mehr in Frage gestellt werden. Im Gegenteil, wir sind gespannt, wie sie dann wohl letztlich aussehen wird und wie die Bürger sie akzeptieren werden.

Jüngst konnte man übrigens beobachten, wie zwei riesige Wasserbehälter an der Stelle, an der der Löschteich stand, in die Erde versenkt wurden. Sie sollen sicherstellen, dass die Temporäre



Wasserfläche durch einen Wasserkreislauf gespeist wird. Dass die Wasserbehälter ziemlich zentral auf dem Alten Markt eingegraben



Alter Markt

*Prof. Kiesow, ein großer und tatkräftiger Freund der Hansestadt ist verstorben. Wir bewahren ihm ein dankbares Andenken.*

*Nach dem üblichen Bericht vom Baugeschehen berichten wir ausführlich von der letzten Mitgliederversammlung. Der neue Vorsitzende Dr. Bartels erläutert unter dem Stichwort Flaggenwechsel seine neue Linie für den Verein.*

*Wir berichten ferner von der Koggensiegelverleihung und von der Wiederherstellung des Namens Scheele am Scheelehaus.*

*Wir erhielten Besuch aus Halberstadt und Eckernförde.*

*Unser neues Beiratsmitglied Ingrid Wähler sorgt sich um den Friedhof St. Jürgen. Frau Dr. Kluge berichtet vom jüngsten Stiftertag in Wismar.*

*Allen Mitgliedern und Freunden der Altstadt wünschen wir ein schönes geruhsames Weihnachtsfest und ein glückliches und gesundes 2012.*

## BAUGESCHEHEN IN DER ALTSTADT

### Fortsetzung von Seite 1

wurden, heißt nicht notwendig, dass auch die Wasserfläche zentral auf dem Alten Markt sprudeln und wieder leerlaufen soll. Das wäre angesichts der Bedeutung des Alten Marktes wahrscheinlich auch nicht ganz angemessen. Nach den hier bekannt gewordenen Darstellungen wird sie näher an das Kommandantenhaus heranrücken.

Gleich hinter dem Rathaus, auf dem **Rathausplatz**, wächst der große Geschäfts- und Wohnkomplex der TLG immer mehr in die Höhe. Inzwischen ist an vielen Stellen bereits Straßenniveau erreicht. Die Tiefgarage mit rund 200 Plätzen ist im Rohbau fertig. Das Projekt, das über 30 Millionen kostet und schon bis Ende 2012 fertig sein soll, wird natürlich in den umgebenden Straßen abgesehen von der Badenstraße und Ossenreyerstraße Straßenschluchten entstehen lassen. Aber es wird andererseits wesentlich zu der noch immer erforderlichen Belebung der Altstadt beitragen.

Die hässliche Holzwand um die Baustelle ist jetzt zur Ossenreyerstraße hin glücklicherweise etwas aufgewertet worden. Ansprechende Darstellungen des Projektes sind dort aufgehängt worden. Dort hängt auch eine Abbildung der interessanten kleinteiligen Fassadenstruktur des Gebäudes.



Rathausplatz

Der **Rathauskeller**, das berichteten wir schon in der letzten Ausgabe, ist fertiggestellt. Der zum Advent begonnene Weihnachtsmarkt kann dort wieder stattfinden.

Mit Spannung erwartet man den Baubeginn am **Löwen-schen Palais**. Das Gebäude ist schon weitgehend leergezogen und soll sehr wesentlich umgestaltet werden. Insbesondere soll die hässliche und so gar nicht in die Altstadt passende schwarze Wand in der Heilgeiststraße beseitigt werden. Alle Baugenehmigungen sind erteilt. Aber der Baubeginn lässt offenbar noch auf sich warten.

Wo ehemals die **Jugendherberge am Kütertor** stand, will jetzt das Berliner Petruswerk preisgünstigen Wohnraum errichten. Allerdings tut sich zur Zeit dort überhaupt nichts. Fragen im Bauausschuss ergaben: Es gibt keine Probleme; der gegenwärtige Stillstand ist wegen Planungsarbeiten unvermeidlich. Hoffen wir also das Beste!

Tüchtig gebaut wird dagegen am **Landstän-dehaus** mit seinem neuen Anbau. Hier entsteht eine Hälfte des

Deutsch-Polnischen Musikschulzentrums. Die andere Hälfte wird in einem Giebelhaus in der polnischen Stadt Stargard aufgebaut. Wahrscheinlich wird Stargard sogar noch früher als Stralsund fertig. Das Landstän-dehaus soll jedenfalls im kommenden Jahr eröffnet werden und dann alle Zweige der Musikschule beherbergen. Das Wappen über dem Eingangsportal mit den zwei halbnackten Schwert-trägern wurde übrigens vom Bürgerkomitee gefördert.

Mit großer Sorge nehmen wir zur Kenntnis, dass am **Dach der Nicolaikirche** in diesem Sommer weitere Schäden entdeckt worden sind, die insgesamt Aufwendungen von wohl 5 Millionen Euro erforderlich machen. Wie wir in der letzten Ausgabe berichteten, konnte man im Frühjahr noch davon ausgehen, dass die damals erkannten Schäden bautechnisch und finanziell zu bewältigen seien. Auf eine Kleine Anfrage in der Bürgerschaft zu den neuen Schäden und ihren Kosten erklärte Peter Boie (SES), dass man die Kirche mit diesen Problemen selbstverständlich nicht allein



Baugrube Rathausplatz

lassen wolle, dass aber angesichts der sehr erheblichen Kosten gegenwärtig noch keine Lösung gefunden sei. Erfreulich sind demgegenüber die Nachrichten vom **Pro-viantenspeicher in der Schill-straße 39**. Alle Probleme mit der erkannten Schwermetallbelastung des Gebäudes, die mit der Konservierung des dort gespeicherten Getreides zusammenhängen, sind gelöst. Die ersten Mieter können wohl noch vor Weihnachten einziehen.

Erfreulich ist auch, dass die Sanierung und der Ausbau **Milchbar am Neuen Markt** jetzt endlich in Angriff genommen werden. Alle erforderlichen behördlichen Genehmigungen liegen vor. Jetzt haben auch die Bauarbeiten begonnen. Das Bürgerkomitee wird die Angelegenheit intensiv weiterverfolgen.

Wie steht es insgesamt um die Sanierung der Altstadt? Unsere Liste zeigt noch 35 sanierungsbedürftige Gebäu-



ehemalige Milchbar

de, darunter die in der letzten Ausgabe genannten „absoluten Härtefälle“ **Badenstraße 42, Frankenwall 14 und 23, Heilgeiststraße 89 und Langenstraße 62**. Außerdem gibt es noch zahlreiche Baulücken. Bei unserer letzten Zählung im Jahre 2007 fanden wir rund 80. Wir gehen davon aus, dass es inzwischen etwas weniger geworden sind.

Rupert Eilsberger

## NACHLESE DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2011

Wie in jedem Jahr soll für die Mitglieder, die nicht an unserer Jahreshauptversammlung teilnehmen konnten, ein kleiner Überblick in G&T erscheinen. „Alte Gebäude neu erleben“ war das Motto in diesem Jahr, und damit fing es gleich am Begrüßungsabend an. Wir trafen uns im „Scheeleaal“ des wieder erstandenen Scheelehauses in der Fährstraße. Dort sahen wir einen Film über die Geschichte dieses Hauses. Bei aller Freude über dieses Juwel fiel ein Schatten auf das bedeutende Haus durch die Insolvenz der Baufirma. Den Appetit hatte es uns aber dennoch nicht verdorben beim anschließenden Abendessen im Restaurant.

Der Versammlungsraum am Samstag musste kurzfristig verlegt werden, aber schließlich hatten alle den Weg vom Forum des Meeresmuseums zum benachbarten Remter des Katharinenklosters gefunden.

Neben dem Rechenschaftsbericht und dem Kassenbericht, die in gewohnter Weise durch Prof. Eilsberger, Herrn Wierth und Herrn Röhl als Kassenprüfer gehalten wurden, standen Satzungsänderungen im Mittelpunkt.

Heftig diskutiert wurde eine Namensänderung des Vereins, die schließlich darin mündete, dass alles beim Alten bleibt. Denn es gibt tatsächlich immer noch ei-

niges zu retten. Diese Aufgabe steht vor dem neugewählten Vorstand, der sich wie folgt zusammensetzt: Dr. Bartels - Vorsitzender, Prof. Eilsberger, Herr Wierth, Herr Viernow, Herr van Ackeren und Dr. Kluge. Am Nachmittag konnten wir uns aber über gerettete Objekte freuen. Ganz besonders eindrucksvoll war die Führung durch die leitende Architektin Frau Horn-Henn durch den Rathauskeller. Er ist wieder ein Glanzstück geworden, und das wollten wir den Mitgliedern nicht vorenthalten, denn öffentlich zugänglich wird er nur bei besonderen Gelegenheiten sein. Nicht minder große Aufmerksamkeit fand das gerade er-

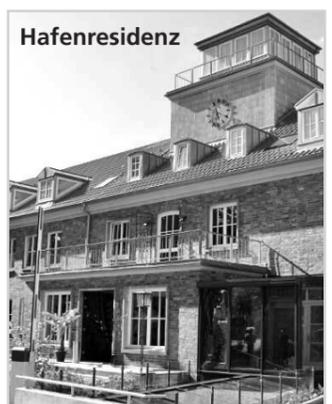
öffnete Welterbehau Ossenreyerstraße 1, nämlich das ehemalige Olthoff'sche Palais mit dem berühmten Tapetensaal. Schließlich besuchten wir die Stadtbibliothek in der Badenstraße, die dank des Konjunkturpaketes 2 für Welterbestädte endlich fertiggestellt werden konnte.

Den Abend verbrachten wir in der neueröffneten „Hafenresidenz“ in der See-straße. Hier ist es der fantastische Blick auf den Sund, der dieses Nobelrestaurant auszeichnet. Am Sonntagvormittag überraschte ein gelungener „Kunstgottesdienst“ in der Nikolaikirche. Thema war die Rose, die auch in diesem Gotteshaus überall als

Kunstwerk zu finden ist, die in der Bibel zitiert und in Kirchenliedern besungen wird.

Und so blicken wir wieder auf eine gelungene Jahreshauptversammlung zurück und freuen uns auf Ihr Kommen im Jahre 2012.

Ingrid Kluge



Hafenresidenz

## RÜCKBLICK

### ... auf die Tätigkeit des Vorsitzenden Rupert Eilsberger (2002-2011)

Lassen Sie mich einen kurzen Rückblick auf meine Arbeit als Vorsitzender in den vergangenen neun Jahren werfen. Zunächst: Wenn ich nicht mehr für den Vorsitz des Bürgerkomitees kandidiere, so heißt das keinesfalls, dass ich amtsmüde wäre. Wenn ich gewählt werde, habe ich vor, weiterhin im Bürgerkomitee als Vertreter des Vorsitzenden mitzuwirken. Aber ich hatte mir von vornherein eine Amtsperiode von neun Jahren, das sind drei Wahlperioden à drei Jahre, als Ziel gesetzt. Außerdem bin ich jetzt 74 Jahre alt, ich möchte ein paar Schwerpunkte in meiner Lebensgestaltung auch noch einmal etwas anders setzen.

Im folgenden kurzen Rückblick will ich die sachliche Entwicklung und die mehr offiziellen Kontakte mit der Stadt in den Vordergrund stellen.

Kurz bevor ich mein Amt als Vorsitzender des Bürgerkomitees antrat, war die Stadt gemeinsam mit Wismar in die Liste der Weltkulturerbe aufgenommen worden. Das war eine sehr entscheidende Weichenstellung für ihre Entwicklung. Ursprünglich sollte es keine finanzielle Förderung geben. Im Zuge der großen Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 ist eine solche Förderung in der letzten Zeit aber dennoch gewährt worden.

In meiner Amtszeit haben sich die Altstadt, aber auch die Stadtteile, gewaltig entwickelt. Mit großem Vergnügen habe ich darüber regelmäßig in den letzten Jahren in Giebel & Traufen berichtet. Das für mich

größte Bauprojekt war natürlich die Rügenbrücke. Noch heute sehe ich in der Erinnerung, wie von riesigen Kränen die einzelnen Teile eingesetzt wurden, jedes einzelne Hunderte von Tonnen schwer. Eine wirklich spektakuläre Ingenieurleistung. Das nächst größte Projekt war natürlich das Ozeaneum, auch dies samt komplizierter Vorgeschichte ein wirklich spektakuläres Projekt, das durch seine Anziehungskraft (wenn es regnet, ist ganz Rügen in Stralsund) auch wirtschaftlich der Hansestadt viele Vorteile bringt. Aber nicht minder wichtig erscheint mir die Sanierung des Theaters, die endgültige Fertigstellung des Rathauses samt Keller, der Ausbau der Bibliothek, die Fertigstellung des Museumshauses in der Mönchstraße und des Welterbehäuses in der Ossenreyerstr. 1, der teilweise Ausbau der Speicher auf der Hafensinsel und der Ausbau der Sporthäfen.

Besonders hat mich auch gefreut, dass gerade in der letzten Zeit meiner Amtsperiode noch unsere langjährigen Sorgenkinder: das Landständehaus, die Knieper Str. 17, die Mönchstraße 52-54 und die Tribseerstr. 2 und 3 fertig gestellt bzw. in Angriff genommen worden sind. Gewiss, eine Menge ist noch zu tun. Ich erinnere nur an die Milchbar und den Kampischen Hof, aber das was, gemacht worden ist, kann sich ja durchaus sehen lassen und wird gerade auch von den Touristen sehr gewürdigt.

Nicht zu vergessen: Wir ha-

ben im Sommer 2009 eine Stiftung gegründet, die „Herbert-Ewe-Stiftung Altstadt Stralsund“ und für sie 100.000 € eingebracht. Dies Geld war uns über ein Vermächtnis zugefallen. Heute ist das Kapital der Stiftung bei über 140.000 € angekommen. Wir werden allerdings am Kapitalaufbau noch tüchtig weiterarbeiten müssen.

Während meiner gesamten Amtszeit, genauer seit 1995 bis heute und nach meiner Planung auch noch bis 2014 war und bin ich Mitglied der Stralsunder Bürgerschaft, und in mehreren Ausschüssen, regelmäßig im Ausschuss für Bau, Umwelt und Stadtentwicklung. Als Mitglied der Bürgerschaft fiel es mir natürlich in vielerlei Hinsicht leichter, an die erforderlichen Informationen zu kommen. Ich darf an dieser Stelle betonen, dass meine ehrenamtliche Tätigkeit im Bürgerkomitee von der gesamten Arbeitsebene der Stadtverwaltung immer sehr anerkannt wurde, was die Zusammenarbeit sehr erleichterte.

Gewisse Kommunikationsschwierigkeiten hatte ich mit dem alten Oberbürgermeister Harald Lastovka, was aber wahrscheinlich auch damit zusammenhing, dass wir unterschiedlichen Parteien angehörten. Mit seinem Nachfolger Herrn Dr. Badrow habe ich diese Schwierigkeiten nicht. Kommunikationsschwierigkeiten habe ich bedauerlicherweise jetzt mit seinem Stellvertreter Herrn Dieter Hartlieb, der nach über zehnjähriger guter und pro-

blemloser Zusammenarbeit mit mir plötzlich die diplomatischen Beziehungen abgebrochen hat. Die Gründe sind mir nicht klar. Mein Nachfolger im Amt des Vorsitzenden hat diese Schwierigkeiten nicht. Und das ist ja dann die Hauptsache. Herr Hartlieb hat in der Stadtverwaltung eine wichtige Position.

Wie Sie vielleicht wissen, bin ich von der Ausbildung her Jurist und Rechtsanwalt. Von der Juristerei ist es ein weiter Weg zur Denkmalpflege, zur Stadtentwicklung und zur Architektur. Ich habe in den vergangenen neun Jahren eine Menge gelernt und teilweise auch lernen müssen.

Die wichtigste Erkenntnis: Es ist für das Bürgerkomitee in hohem Maße kontraproduktiv, sich mit den Architekten anzulegen. Wenn uns etwas missfällt, und natürlich kommt das vor, dann ist es völlig falsch, den Architekten zu kritisieren. Zum einen ist eine Abänderung regelmäßig sowieso nicht mehr möglich, und zum anderen hat es der Architekt ohnehin zwischen Bauherr und Stadtverwaltung schwer genug. Wenn Kritik, dann in Richtung kommunaler Bauplanung und Bauaufsicht.

Und natürlich soll man möglichst bemüht sein, so früh wie möglich von geplanten Projekten zu erfahren. Das ist über den Gestaltungsbeirat auch in vielen Fällen möglich.

Zweite Erkenntnis: Die Gestaltungssatzung ist kein Gesetz, das man buchstaben genau anwenden kann. Es gibt in der Architektur

und Stadtgestaltung Entwicklungen, die man auch mit einer Gestaltungssatzung nicht aufhalten kann. Das bezieht sich z.B. auf den im Vordringen befindlichen kastenförmigen Baustil, der eben gerade kein Attikatyp sein will, und auf viele kleine Details, z.B. Fenster über Eck, die an sich in der Gestaltungssatzung nicht vorgesehen sind.

Dritte Erkenntnis: Ehrenamtliches Bemühen ist den Profis in der Stadtverwaltung im Zweifel unterlegen. So bedaure ich es z.B., dass es mir nicht gelungen ist, das Parkhaus am Fährwall um 3 Halbgoschosse zu verkleinern. Auch meine Fraktion hat da meine Linie nicht mitgetragen. Ferner bedaure ich es, dass es mir nicht gelungen ist, die temporäre Wasserfläche auf dem Alten Markt zu verhindern. Auch bin ich da etwas in der Zwickmühle: Die Bürgerschaft hat sich mit klarer Mehrheit für die temporäre Wasserfläche und gegen Lambert Steinwich auf dem Alten Markt positioniert. Besonders betrübt hat mich auch, dass es nicht gelungen ist, vor dem Theater einen Brunnen zu errichten, obwohl es einen Sponsor gab, der dafür 250.000 Euro bereitstellen wollte.

Damit bin ich am Ende meiner kurzen rückblickenden Betrachtung. Eine hochinteressante Tätigkeit, eine hochinteressante Zeit, aber man soll nicht denken, dass man sich als Ehrenamtler immer durchsetzen kann.

**Rupert Eilsberger**

## BESUCH AUS HALBERSTADT

Wir haben bereits dreimal andere Städte zum Erfahrungsaustausch aufgesucht (Aschersleben, Görlitz/Bautzen und Halberstadt). Dem Besuch in Halberstadt verdanken wir die Erkenntnisse über die Arbeitsgruppen.

Vom 28.-30.10.2011 waren nun die Halberstädter unsere Gäste.

Bei gemeinsamem Arbeitessen im Hansekeller und bei Fisherman's wurden erneut Erfahrungen ausgetauscht.

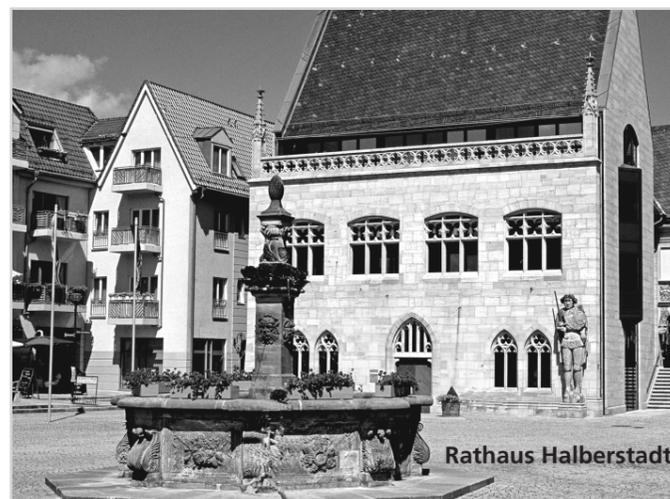
Als Programm boten wir unseren Gästen eine Führung im Johanniskloster, den Besuch des Dielenhauses mit den Stralsunder Hausmodellen in der Mühlenstraße, die Besichtigung des Museumshauses Mönchstr. 38 sowie des Welterbehäuses Ossenreyerstr. 1 an.

Unterwegs sahen wir uns in der Stadt um, warfen einen Blick in die Marienkirche, in die Jakobikirche, in das Kaufmannshaus Frankenstr.

28 und hatten dank der gerade an diesem Sonntag stattfindenden Kulturbörse Gelegenheit, in den Rathauskeller zu kommen.

Der Vorstand des Kuratoriums Altstadt Halberstadt war mit vier Mitgliedern angereicht, so dass wir bei der Programmgestaltung sehr flexibel sein konnten, und unsere Gäste zeigten sich sehr beeindruckt von unserer Welterbestadt.

**Ingrid Kluge**



## FLAGGENWECHSEL IM VORSTAND

Auf der Mitgliederversammlung am 27. August 2011 wurde ein neuer Vorstand gewählt, auch wenn es sich im Wesentlichen um die gleichen Personen handelt, die unserem Verein vorstehen. Vermutlich liegt es an der nicht unerheblichen Arbeitsbelastung, die diese interessante Arbeit für den Verein mit sich bringt. Vor allem Berufstätige haben Schwierigkeiten, diesen Zeitfonds zur Verfügung zu stellen.

Der Vorstand besteht aus:

**Vorsitz:**

Dr. Dieter Bartels

**Stellvertreter:**

Aegidius van Ackeren, Prof. Dr. Rupert Eilsberger, Wolfgang Viernow

**Schatzmeister:** Andreas Wierth

**Schriftführerin:** Dr. Ingrid Kluge.

Dennoch wird sich inhaltlich einiges ändern. Der neue Vorstand wird die **Bürgerinitiative** wieder in den Vordergrund stellen. Eine Aufgabe, die auch ursprünglich bei der Gründung

unseres Vereins 1989/90 das Hauptanliegen der Mitglieder war.

Von der Mitgliederversammlung gingen wichtige Signale aus:

- Beibehaltung des Namens, denn mehrere Mitglieder stellten fest, dass es noch genug zu retten gibt (ca. 35 Häuser, zahlreiche Lücken). Außerdem wurde der Begriff Bürgerkomitee beibehalten, denn er ist zu einem Markenzeichen geworden.
- Eine Änderung der Satzung, dass wir uns um die Schließung der Baulücken kümmern wollen und dass zeitweilige Arbeitsgruppen sich um konkrete Projekte kümmern werden. Das hat außerdem den Vorteil, dass die Arbeit auf mehrere Schultern verteilt werden kann.
- Unsere finanzielle Förderung vor allem von privaten Bauherren bleibt erhalten, hat aber gegenüber den Mitteln aus der Städtebauförderung eine untergeordnete Rolle.

Inzwischen gibt es folgende Arbeitsgruppen:

**AG Bau:**

*Leiter:* Aegidius van Ackeren

*Mitglieder:* Rudolf Wegner, Dr. Peter Cramer, Dr. Dieter Bartels

**AG Öffentlichkeitsarbeit:**

*Leiter:* Prof. Rupert Eilsberger

*Mitglieder:* Dr. Ingrid Kluge, Nora Harig, Karin Buchholz, Ingrid Wähler.

Als Vorsitzender habe ich unser Konzept bei der Verwaltungsspitze vorgestellt und eine erfreuliche Resonanz festgestellt.

**Oberbürgermeister Dr. A.**

**Badrow:** hält das Bürgerkomitee für eine wichtige Initiative, sieht das Thema „Brunnen“ noch nicht als erledigt an und freut sich über die Initiative der Herbert-Ewe-Stiftung zur Wiedererrichtung der Mehmelorgel in der Jakobikirche.

**Erster Beigeordneter D.**

**Hartlieb:** Mit ihm wurde ein enger Informationsaus-

tausch vereinbart, in dem wir mit unseren Anliegen und Sorgen zunächst zu ihm kommen, bevor wir in die Öffentlichkeit gehen. Erste konkrete Unterstützung für einen Bauherrn konnte erreicht werden.

**Herr Wohlgemuth, Leiter der Abteilung Stadtplanung und Denkmalpflege:**

Wollen gemeinsam nach Lösungen für die noch nicht sanierten Objekte suchen, Abstimmung bei der Schließung der Baulücken. Unser Vorstand wünscht sich von der Verwaltung, dass sie bei Neubauten und Lückenschließungen die Gestaltungssatzung stärker berücksichtigt, aber begründete Ausnahmen zulässt.

**Frau S. Behrendt, Prof K. Henning (Welterbebeirat):**

Hier gibt es weitgehende Übereinstimmung der Ansichten. Unser Verein wird sich an den Veranstaltungen zum 10jährigen Jubiläum des Welterbestatus unserer Stadt beteiligen.

**Herr Boie (Geschäftsführer SES):**

Hier gab es schon immer eine enge Zusammenarbeit. Nach Auffassung unseres Vereins hat der Sanierungsträger maßgeblich dazu beigetragen, dass die Entwicklung der Altstadt so erfolgreich verlief. Herr Boie empfiehlt, unsere finanziellen Mittel aufzusparen, denn es kommen Zeiten, wo die Städtebauförderung über weniger Mittel verfügt. Außerdem sind nach 20 Jahren Erhaltungsaufwendungen an bereits sanierten Bürgerhäusern notwendig, die von der SES nicht finanziert werden können.

Auch wenn der Start und die Gespräche mit der Verwaltungsspitze positiv verliefen und wir uns darüber freuen, so ist vorauszusehen, dass sich im Einzelfall die Auffassungen zu bestimmten Projekten und Entwicklungen unterscheiden werden. Aber gerade das macht die Stärke des Bürgerkomitees aus, zumal, wenn die Argumente sachlich ausgetauscht werden.

**Dieter Bartels**

## CARL WILHELM SCHEELE

### ... darf seinen Namen behalten

In Giebel & Traufen Nr. 50 wurde auch das neue Hotel „Scheelehof“ in der Fährstraße vorgestellt. Unser Verein hat dort am 26. August den Begrüßungsabend organisiert und einen Film über die Baugeschichte des Hauses erlebt.

Während der Jahreshauptversammlung wurde der Vorstand aufgefordert, sich für die Beseitigung der Namensklitterung von Carl Wilhelm Scheele einzusetzen, da eine Kellergaststätte „Scheels Labor“ heißt und es ein „Scheels Restaurant“ gibt. Dieser Protest ist mehr als verständlich, zumal wir unter unseren Mitgliedern mehrere Apothekerinnen und Apotheker haben.

Mit dem Geschäftsführer des „Scheelehofes“, Herrn Sadewater, habe ich ein nettes Gespräch geführt und ihm erläutert, welche Bedeutung dieser Name in unserer Stadt hat. Sein Ar-

gument, dass eine Hamburger Marketingfirma dies nicht gewusst hat und daher für die Gaststätten die Kurzform Scheel empfohlen hat und nun alles gedruckt und fertig sei, kann nicht akzeptiert werden. Wir einigten uns darauf, dass er kurzfristig die Außenwerbung ändert, dass aber die gedruckten Flyer und das Internetportal sowie die Speisekarten aufgebraucht werden können. Ich denke, mit diesem Kompromiss können wir leben. Außerdem haben wir angeboten, dass die etwas aufwendigere Namensänderung für das Gourmet-Restaurant notfalls von uns finanziell unterstützt wird. **Dank an Herrn Sadewater für die schnelle Reaktion.**

In der oben genannten Ausgabe von Giebel & Traufen wurde auch zu der Insolvenz der Baufirma, die den Scheelehof sanierte, Stellung genommen. Von

verschiedenen Lesern wurde die Beurteilung des Investors Herrn Siemers als zu positiv empfunden. Einzelheiten sind bislang unbekannt. Fest steht, dass etli-

che Baufirmen auf ihren Geldforderungen sitzen geblieben sind. Fest steht aber auch, dass es bislang keine Klagen gegen Herrn Siemers gibt und dass er

bemüht ist, durch Zusatzaufträge Schäden auszugleichen.

**Dieter Bartels**



## HERBERT-EWE-STIFTUNG

### Auch die Herbert-Ewe-Stiftung hat einen neuen Vorstand

Entsprechend der Satzung der Herbert-Ewe-Stiftung ist nach der Wahl eines neuen Vorstandes des Bürgerkomitees auch eine Neuwahl des Vorstandes der Herbert-Ewe-Stiftung fällig. Die Wahl erfolgte durch den alten Stiftungsvorstand. Der neue Vorstand besteht aus drei Mitgliedern: Dr. Dieter Bartels (Vorsitzender), Prof. Dr. Rupert Eilsberger (Stellvertreter) und Andreas Wierth (Stellvertreter). Der neue Vorstand traf sich Anfang Oktober dieses Jahres zu einer Bestandsaufnahme. Es wurde festgestellt, dass beim Projekt **Mehmelorgel** kein Fortschritt im Jahr 2011 erzielt werden konnte. Es wurde beschlossen, dass der Vorsitzende zunächst Einzelgespräche mit Martin Rost (Orgelzentrum) und Gerhard Meierhoff (Vorsitzender der Stiftung Kulturkirche St. Jakobi) führt, um die nächsten Schritte festzulegen. Optimistisch stimmt uns die geäußerte Unterstützung durch die Verwaltungsspitze.

G. Meierhoff informierte uns über einen Beschluss des Vorstandes der Stiftung Kulturkirche St. Jakobi, dass zurzeit das Projekt Mehmelorgel zurückgestellt wird. Man will sich ganz auf die Sanierung der baulichen Hülle (Mittel- und Seitenschiffe) konzentrieren. Zudem hat eine Anfrage der Kulturkirche bei der Reemtsma-Stiftung wegen einer Finanzierungszusage für das Projekt zu einer Ablehnung geführt.

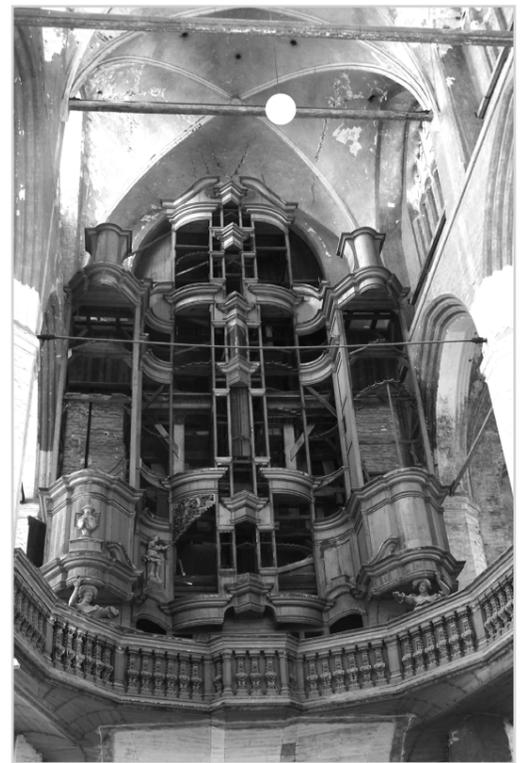
Es war sicher ein Fehler, eine derartige Anfrage schriftlich einzureichen. Stattdessen sollte man zu einem späteren Zeitpunkt

das Angebot des Oberbürgermeisters aufgreifen, dass ein Expertenteam aus Stralsund zur Reemtsma-Stiftung nach Hamburg fährt und unser Anliegen persönlich vorträgt.

Die erwähnten Einzelgespräche hatten jedoch einen positiven Effekt: Vom Baltischen Orgelzentrum (M. Rost, M. Pech) kam eine Einladung zur Einberufung einer **zeitweiligen Kommission**, die die weiteren Schritte und die Aufgabenverteilung festlegen soll. Zu einer ersten Zusammenkunft im Januar 2012 wurden der Oberbürgermeister A. Badrow, G. Meierhoff, G.-F. Triebenecker, M. Rost, M. Pech und D. Bartels eingeladen.

Die Herbert-Ewe-Stiftung als Bürgerstiftung will die

Stralsunder Bevölkerung für die Bedeutung der Wiederherstellung der Mehmelorgel in der Jakobikirche sensibilisieren und Mittel bereitstellen, damit erste Aufträge, z.B. zur Sicherung und Restaurierung des Kunstgutes am Orgelprospekt angeschoben werden.



Dieter Bartels

## STIFTERTAG

### Geben macht glücklich - der 2. Stiftertag in Wismar

Geht es Ihnen auch so - als Kind war man selig, wenn zu Weihnachten Wünsche erfüllt wurden. Je älter man wird, um so mehr macht Geben Spaß, und man ist glücklich, wenn der Empfänger es auch ist.

Unlängst besuchte ich den 2. Stiftungstag MV in Wismar, in Vertretung unserer Herbert-Ewe-Stiftung des Bürgerkomitees "Rettet die Altstadt" e.V.

Schwerpunkte der Diskussionen waren:

- Stiftungen sind viel zu wenig bekannt,
- sie werden von staatlichen Stellen nicht genügend gewürdigt,
- und Spender brauchen "Streicheleinheiten".

Unsere Herbert-Ewe-Stiftung Altstadt Stralsund ist wie die Wismarer Altstadt-Stiftung eine Bürgerstiftung. Sie soll der Erhaltung unserer so wundervoll sanierten Heimatstadt auf lange Sicht dienen. Denn Stiftungen sind „für die Ewigkeit“ angelegt, oder jedenfalls für längere Zeit. Ein bestimmtes Kapital wird festgelegt, die

Förderung erfolgt aus den Zinsen. Je größer das Kapital, desto größer sind natürlich auch die Zinsen. Das Kapital kann durch sog. Zustiftungen aufgestockt werden.

Hätten Sie nicht Lust - ich wende mich jetzt an den geneigten Leser - Zustifter unserer Herbert-Ewe-Stiftung zu werden, vielleicht zusammen mit Ihrer Familie? Und dann macht es Sie auch glücklich, wenn in Stralsund wieder etwas Kostbares erhalten werden kann.

Spendenkonto:  
Deutsche Bank Stralsund  
BLZ 13070000  
Konto-Nr. 541490900

Sparkasse Vorpommern  
BLZ 150 505 00  
Konto-Nr. 0100069720

Jede Summe ist willkommen!

Stiftungskonto:  
Sparkasse Vorpommern  
BLZ 150 505 00  
Konto-Nr. 700 003 495

Zustiftungen ab 1.000,00 Euro

Ingrid Kluge

## KOGGENSIEGEL

### Modernes Wohnen in alten Gemäuern – Koggensiegelverleihung am 22.11.2011

Seit September 2011 arbeite ich im Büro des Bürgerkomitees und konnte schon so einige interessante Besichtigungen von sanierungsbedürftigen, in Bau befindlichen aber auch von fertigen Objekten mitmachen. Auch die drei Objekte, die nun mit dem Koggensiegel ausgezeichnet wurden, habe ich besichtigen können. Die Koggensiegelverleihung im Kapitelsaal des Johannisklosters war sehr gut besucht, es war kein freier Stuhl mehr zu finden.

Als erster wurde **Karl Niemann** mit dem Koggensiegel für die Knieperstraße 17 geehrt. Dieses Haus, das sogenannte Stützhaus, war viele Jahre das größte Sorgenkind des Bürgerkomitees. Um so mehr kann jetzt das neu aufgebaute Haus

mit der sanierten Fassade bewundert werden. Es entstand ein wunderschönes Einfamilienhaus mit allem Komfort für ein modernes Wohnen. Die Räume sind sehr großzügig und offen gestaltet, die Wände zur Hofseite bestehen aus Glas mit angrenzender Terrasse oder im oberen Stockwerk mit Balkon. Sehr beeindruckend ist auch die erhaltene Seitenwand zum Nachbarhaus, welche nun den Eingangsbereich und den Treppenaufgang ziert.

Das zweite Koggensiegel ging an **Fred Muhsal** für die Mönchstraße 52 bis 54 – drei wunderschöne Giebelhäuser. Hier entstanden 22 große und auch kleine Wohnungen. Einer dieser Mieter hat nun das große Glück, den sogenannten Spiegelsaal als Wohnzimmer nutzen zu können (85 qm!). Auch hier hatte ich die Möglichkeit gemeinsam mit dem Vorstand des Bürgerkomitees diesen Saal nach der Fertigstellung zu besichtigen. Wir waren alle sehr angetan von



Knieperstr. 17

diesem gelungenen Kunstwerk - auch wenn es im Spiegelsaal keine Spiegel mehr gibt, die angebrachten Stuckarbeiten an Decke und Wänden machen das allemal wett. Man muss unwillkürlich an einen Ballsaal oder eine Tanzschule denken.

Das dritte Koggensiegel bekam **Rainhard Prothmann** für die Marienchorstraße 3 und 4. Dieses Objekt haben wir noch während der Bauphase besichtigt und man konnte schon erahnen, dass die Marienchorstraße 3 mit dem dazugehörigen Kemladen mal ein kleines Schmuckstück wird.

Die Wohnungen sind auch

Fortsetzung S. 6

### Mönchstraße 52 bis 54



Fortsetzung von S. 5



hier sehr großzügig geschnitten und alles, was noch irgendwie zu erhalten war, wurde mit sehr viel Liebe zum Detail restauriert und wieder eingearbeitet – gemauerte Wandreste, Wand- und Bodenfliesen sowie Wohnungstüren und die alte Hauseingangstür. Besonderes Engagement steckte der

kamen die Bauherren selbst zu Wort und zeigten beeindruckende Fotos vom Werdegang des Baugeschehens. Für mich war und ist das alles unheimlich interessant, so dass ich mich schon sehr auf die Arbeit im kommende Jahr freue.

**Nora Harig, Geschäftsführerin des Bürgerkomitees**

Bauherr in den fast völlig zerfallenen Kempladen – jeder andere hätte ihn wohl abgerissen - der nun zu einem wahren Hingucker geworden ist. Während der Koggensiegelverleihung

Die Stralsunder sind stolz auf die landschaftlich schöne Lage ihrer Stadt, auf die Rügenbrücke und die Museen, vor allem aber auf die Welterbe Altstadt. Seit 20 Jahren bemüht sich das Bürgerkomitee um die Wiederherstellung der Altstadtsubstanz, um die Schließung von Baulücken und die Vermeidung von gestalterischen Fehlern im Baugeschehen. Allerdings gibt es mindestens einen wunden Punkt, der Anlass zu Betrübniß und Ärger gibt. Das ist der alte St. Jürgen Friedhof, gegründet 1675, der eine gartenkünstlerische Anlage darstellt. Hier fanden weithin bekannte Persönlichkeiten, die in der Altstadt gelebt und gewirkt haben, wie Dr. Rudolf Beier, Prof. Dibbelt, Elisabeth Büchsel, Bürgermeister Gronow,

F. v. Schill oder W. Heinze ihre letzte Ruhe. Wie geht die Stadt mit ihren Zeitzeugen und Gestaltern um?

Der Friedhof mit seinen beiden herrlichen Lindenalleen ist überwuchert, verwildert, ungepflegt. Die Mauer, an der sich Kapellen und Erbbergnisse befinden, ist in desolatem Zustand, beschädigt, abgebrochen oder dem Diebstahl preisgegeben. Auch hier finden wir bekannte Namen wie die der Kaufleute Drews, Weyergang und C. A. Beug. So kann eine Weltkulturerbestadt nicht mit ihren bekannten Persönlichkeiten umgehen! Es ist dringend Handlungsbedarf angesagt.

Der Friedhof wurde in den letzten Jahren Opfer sinnloser Zerstörung, Grabsteine sind verschwunden, Figuren entwendet. Der Friedhof steht

auf der Denkmalliste und stellt in der gärtnerischen und baulichen Anlage ein hohes Kulturgut dar, das es unbedingt zu pflegen gilt.

Lobenswert ist eine vor kurzem tätig gewordene Initiative zur Beseitigung von Wildwuchs. Aber mit ein paar privaten Aktivitäten ist diese Aufgabe nicht zu leisten. Es bedarf hier einer offiziellen Aktion der Stadt.

Eine gute Lösung wäre, den Friedhof nach einer gründlichen Instandsetzung, seiner ursprünglichen Nutzung wieder zu zuführen, eventuell nur als Urnenfriedhof.

Das Bürgerkomitee wird dies in Zukunft immer wieder anmahnen. Der Friedhof darf auf keinen Fall der Vergessenheit preisgegeben werden.

**Ingrid Wähler**

## ECKERNFÖRDER ALTSTADTVEREIN ZU BESUCH BEIM BÜRGERKOMITEE

Am 23. September 2011, dem Begrüßungsabend, trafen sich die Mitglieder beider Vereine im historischen Keller des Kaffeehauses Strahl. Dr. Bartels begrüßte die Gäste und sprach über die Arbeit des Bürgerkomitees. Die Vorsitzende Katharina Mahrt stellte den Eckernförder Altstadtverein vor, der sich dafür einsetzt, daß die Stadt mit ihren Speichern, Fischerhäusern und Räumereien, auch bei Umgestaltung ihren maritimen Charakter behält. Das Ziel ist es, die letzte noch bestehende Fischräumerei vor dem Abriss zu retten. Nach der Vorstellung der Vereine wurde der Film „20 Jahre Stadterneuerung Stralsund“ gezeigt.

Danach gab es reichlich Gesprächsstoff über die nicht zu übersehenden Erfolge in der Stadtentwicklung, aber auch über die Schwierigkeiten, z.B.

Abrisse, ungeklärte Eigentumsverhältnisse oder denkmalsgerechte Sanierung.

Am nächsten Tag wurden wir von unserem Vorsitzenden, Dr. Bartels, durch die Marienkirche und die Altstadt geführt. Die Mitglieder des Vereins aus Eckernförde waren von der Größe der Kirche und vor allem von der restaurierten Stellwagenorgel fasziniert. Anschließend besichtigten wir das „Museumshaus“ in der Mönchstraße mit seiner langen Geschichte als Kaufmanns- und Wohnhaus. Der einführende Film zeigte, mit wieviel Aufwand und handwerklichem Können dieses Kleinod wieder aufgebaut wurde.

Nach der Mittagspause im „Kornhus“ zeigten wir unseren Gästen das „Welterbehaus“ mit seinen anschaulichen Exponaten und Filmen der Welterbestädte. Natürlich

war der „Hackertsche Tapeziersaal“ ein Höhepunkt. Toll fanden die Gäste die Idee mit der Sandkiste auf dem Hof, wo die Kinder sich als Archäologen betätigen und das Keramikstadtmodell von Stralsund selber ausgraben können. Das Modell wurde übrigens vom Bürgerkomitee gefördert.

Der Stadt Rundgang führte uns vom Rathaus zum Johannis-kloster und über die Fährstraße, die Speicher, das Ozeaneum, das Heilgeist-kloster, über

die Frankenstraße und die Papenstraße schließlich zum Neuen Markt. Es wurden nicht nur die alten sanierten Giebelhäuser bewundert, sondern auch die vielseitigen Neubauten in der Papenstraße. Das gemeinsame Austauschwochenende unserer beiden

Vereine endete am Sonntag mit einer Hafensundfahrt bei herrlichem Sonnenschein.

Im nächsten Jahr sind wir zu einem Gegenbesuch nach Eckernförde eingeladen.

**Karin Buchholz**



Schneiden Sie einfach den Mitgliedsantrag aus und schicken oder faxen Sie ihn an das Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V., Seestraße 5, III. OG, 18439 Stralsund, Fax: 03831 / 30 63 71

### Mitgliedsantrag

Ich will Mitglied im **Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V. werden.**

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_ PLZ/Wohnort \_\_\_\_\_

Alter \_\_\_\_\_ Beruf \_\_\_\_\_

Bei Firmen: Firmenname, Adresse, E-Mail \_\_\_\_\_

Beitrag pro Jahr, zahlbar bis April des Jahres - Voller Beitrag 20 €  - reduzierter Beitrag 10 €  - Firmenbeitrag 50 €

bitte ankreuzen

Zahlung bar/per Scheck  per Überweisung

Ort, Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

### IMPRESSUM

HERAUSGEBER:  
BÜRGERKOMITEE  
„RETTET DIE ALTSTADT  
STRALSUND“ E.V.



Seestraße 5  
18439 Stralsund  
Tel. 03831/306370  
Fax 03831/306371  
E-Mail: kontakt@buergerkomitee-  
altstadt-stralsund.de

VORSITZENDER:  
Dr. Dieter Bartels

REDAKTION:  
Eilsberger/Harig

SATZ:  
hanse druck, Stralsund

DRUCK:  
hanse druck, Stralsund

FOTOS:  
Bürgerkomitee

SPENDENKONTEN:  
Nr. 100 069 720  
Blz. 150 505 00  
Sparkasse Vorpommern  
Nr. 54 14 909 00  
Blz. 130 700 00  
Deutsche Bank, Stralsund

Herbert-Ewe-Stiftung

Nr. 700 003 495  
Blz. 150 505 00  
Sparkasse Vorpommern